

Alphabet und Schreibung

A Alphabetische Ordnung

Die alphabetische Ordnung ist die des deutschen Alphabets; ß gilt als s + s, Umlaute werden wie die einfachen Vokale behandelt ($\ddot{a} = a$, $\ddot{o} = o$, $\ddot{u} = u$), bei sonst gleicher Schreibung steht der umgelautete (oder mit anderen diakritischen Zeichen versehene) Vokal nach dem nicht umgelauteten (bzw. unmarkierten). Auch andere diakritische Zeichen bleiben bei der Anordnung unberücksichtigt (z. B. $\zeta = c$, etwa in *Aperçu*). In Klammern stehende Buchstaben werden bei der Anordnung nicht mitgerechnet.

B Fremde Alphabete

Hilfsmittel: *DUDEN. Satz- und Korrekturanweisungen*. 5. neu bearbeitete Aufl. von Friedrich Wilhelm Weitershaus (Duden-Taschenbücher Bd. 5. Mannheim 1986).

Schreibkonvention: In eckigen Klammern () stehen Aussprachen, in Spitzklammern (< >) stehen Schreibungen.

Fremde Schriften (d. h. andere als die lateinische) werden transliteriert, d. h.: Jedem Buchstaben der fremden Schrift entspricht immer der gleiche Buchstabe der lateinischen Schrift (gegebenenfalls mit Hilfe von diakritischen Zeichen); bei Silbenschriften u. ä. (z. B. Hethitisch) werden die Zeichen der fremden Schrift in Buchstabenfolgen der lateinischen Schrift aufgelöst. Variationen in der Schreibung werden in der Regel normalisiert. Im einzelnen:

1. Griechische Schrift: Klassische Transliteration, DUDEN 5, S. 193, Spalte IV.

2. Russische Schrift und andere kyrillische Schriften: DUDEN 5, S. 188–192.
3. Armenische Schrift: Rüdiger Schmitt: Empfehlungen zur Transliteration der armenischen Schrift. In: *ZVS* 86 (1972), S. 296–306; ders.: *Grammatik des klassisch-armenischen mit sprachvergleichenden Erläuterungen* (Innsbruck 1981), Kap. II,1.
4. Indische Schrift (*Devanāgarī*): DUDEN 5, S. 200 f. Tocharisch nach der üblichen Umschrift.
5. Iranische Schriften: Die Transliteration für Avestisch und Altpersisch folgt dem in wissenschaftlichen Veröffentlichungen üblichen Verfahren.
6. Semitische Schriften: Arabisch wie DUDEN 5, S. 197–199 (einschließlich Persisch). Hebräisch weicht wegen des Jiddischen von DUDEN 5, S. 196 etwas stärker ab (genauere Vokalbezeichnung, *j* statt *y*, *š* statt *z*).

C Allgemein verwendete diakritische Zeichen

- ˉ über einem Vokalzeichen (z. B. \bar{a}) bezeichnet einen Langvokal.
- ˘ über einem Vokalzeichen (z. B. \check{a}) bezeichnet einen Kurzvokal (s. aber zu den slavischen Sprachen unten unter 2 f).
- ˊ (Akut) über einem Vokalzeichen (z. B. \acute{a}) bezeichnet den Wortakzent (s. aber zum Altnordischen und Isländischen unten unter 2 b sowie zum Slavischen unter 2 f).
- ˋ (Gravis) über einem Vokalzeichen (z. B. \grave{a}) bezeichnet einen davon verschiedenen Akzent (mit einzelsprachlich stark unterschiedlichen Regelungen).
- ˜ (Zirkumflex¹ = Tilde) über einem Vokal-

zeichen (z. B. \bar{a}) bezeichnet in der Regel die schleiftonige Intonation, die den Wortton und die Vokallänge einschließt (in den baltischen Sprachen auch bei l, r, m, n , den Liquida- und Nasaldiphthongen).

^ (Zirkumflex² = Dach) über einem Vokalzeichen (z. B. \hat{a}) bezeichnet in der Regel eine bestimmte Vokalqualität, die die Vokallänge in sich schließt.

˘ (Trema) über einem Vokalzeichen (z. B. i) bezeichnet die selbständige Aussprache eines Vokals nach einem Vokal (also nicht als Diphthong o. ä.). Beim e (\ddot{e}) bezeichnet es in manchen Sprachen (Albanisch) eine besondere Vokalqualität.

ˆ ist ein besonderer Akzent des Serbischen und Kroatischen, auch über Liquididen.

_ ein Strich über oder unter einem Buchstaben für einen Geräuschlaut (gelegentlich auch durchstrichen) bezeichnet einen entsprechenden Reibelaut.

D Besondere Lautzeichen

1. Allgemein

a) Zischlaute

s/z stimmloses und stimmhaftes s ([s] und [z]); nur im Deutschen (sowie im Italienischen und in der Umschrift des Hethitischen) ist $\langle z \rangle = [ts]$

\check{s}/\check{z} stimmloser und stimmhafter *sch*-Laut ([ʃ] und [ʒ])

\acute{s} ein davon abweichender Zischlaut

\check{c}/\check{j} [č] stimmlose und stimmhafte Affrikata *tsch* ([tʃ] und [dʒ])

b) Vokale

ə Murmelvokal (wie im Deutschen unbetontes e)

æ offenes e (wie deutsch \ddot{a})

œ offenes \ddot{o}

ø geschlossenes \ddot{o}

ā offenes o

ε offenes e (\ddot{a}) in phonetischer Schreibung

c) Sonstige

ŋ velarer Nasal

ʔ Kehlkopfverschlusslaut in phonetischer Schreibung

2. Einzelne Sprachen

a) Indogermanisch, erschlossene Formen

r, l, m, n silbentragende Sonoranten

k, g sicher palatale Laute

k, g sicher velare Laute

k^w, g^w sicher labiovelare Laute

$k^{(l)}, g^{(l)}$ velare oder palatale Laute, labiovelar ausgeschlossen

$k^{(w)}, g^{(w)}$ velare oder labiovelare Laute, palatal ausgeschlossen

b^h, d^h, g^h aspirierte Medien

$b^{(h)}, d^{(h)}, g^{(h)}$ Medien oder aspirierte Medien

h indogermanischer Laryngal (wie im Hethitischen bezeugt). Die Differenzierung zwischen drei verschiedenen Laryngalen ist hier nicht vorgesehen und wird nur bei Zitaten oder Auseinandersetzungen mit andersartigen Auffassungen verwendet.

b) Germanische Sprachen

q (nordische Sprachen) offenes o (gt.) h (oder ch) + w (labiovelarer Reibelaut oder Hauchlaut)

q (gt.) k + w (Labiovelar wie d. qu -, aber ohne u geschrieben)

$\text{gg}, \text{gk}, \text{gq}$ (gt.) η + g , η + k , η + q ; gg kann aber auch ein geminiertes g bezeichnen

<i>þ</i>	stimmloser dentaler Reibelaut (wie e. <i>th</i> in <i>thin</i>)	<i>ɣ</i>	langes zentrales <i>i</i>
<i>þ, ð</i>	sind im Altenglischen und teilweise auch im Altnordischen gleichwertig (stimmlose dentale Reibelaute, die zwischen Vokalen stimmhaft gesprochen werden)	<i>ĩ, ũ</i>	reduzierte Kurzvokale
<i>þ, ð</i>	(as.) stimmhafte Reibelaute	<i>˘</i>	Der Akut bezeichnet den Wortton, im Čechischen und Slovakischen aber die Vokallänge; über einem Konsonanten bezeichnet er die Palatalität
<i>á</i>	(usw.: Akut auf Vokalzeichen) bezeichnet anord. und isl. Vokallänge	<i>ł</i>	hartes, in bilabiales <i>w</i> übergehendes <i>l</i>
c) Altindisch		<i>sz/rz</i>	(poln.) stimmloses und stimmhaftes <i>sch</i> ([ʃ] und [ʒ])
<i>ṛ</i>	silbentragendes <i>r</i>	<i>c</i>	[ts]
<i>c/j</i>	stimmloses und stimmhaftes <i>tsch</i> ([tʃ] und [dʒ])	<i>cz [č]</i>	<i>tsch</i> ([tʃ])
<i>y</i>	wie deutsch <i>j</i>	g) Baltische Sprachen	
<i>ṭ, ḍ, ṇ, ṣ</i>	zerebrale (retroflexe) Laute	<i>a, e, i</i>	nasalierte Vokale
<i>ṅ, ṅ̃</i>	palataler, velarer Nasal	<i>y</i>	langes <i>i</i>
<i>m̃</i>	<i>m</i> oder Nasalierung des vorausgehenden Vokals	<i>é</i>	langes <i>e</i>
<i>h̃</i>	schwacher Hauchlaut (für auslautendes <i>s</i> oder <i>r</i>)	<i>ē</i>	(lett.) offenes <i>e</i>
d) Avestisch (Persisch ist wie Arabisch umschrieben)		<i>l, ṛ, k̃</i>	(lett.) palatale Laute
<i>ã</i>	nasaliertes <i>a</i>	h) Armenisch	
<i>θ, ð</i>	stimmloser und stimmhafter dentaler Reibelaut	<i>ê</i>	halboffenes <i>e</i>
<i>χ, γ</i>	stimmloser und stimmhafter velarer Reibelaut	<i>c/j</i>	stimmlose und stimmhafte Affrikata <i>ts</i> ([tʃ] und [dʒ])
e) Tocharisch		<i>x</i>	<i>ach</i> -Laut
Die Schreibung entspricht der altindischen. Ein Bogen über mehrere Zeichen bedeutet verschmolzene Aussprache der bezeichneten Laute; <i>ä</i> steht für den unbetonten reduzierten Vokal.		<i>˘</i>	bezeichnet die Aspiration (z. B. <i>t˘</i>)
f) Slavische Sprachen		<i>ł</i>	besonderes, vermutlich retroflexes <i>l</i>
<i>a, e, o</i>	nasalierte Vokale	<i>ṛ</i>	verstärktes <i>r</i>
<i>ě</i>	langes <i>e</i> (mit palataler Qualität des vorausgehenden Konsonanten)	i) Albanisch	
		<i>ë</i>	offenes <i>e</i>
		j) Europäische (ig.) Sprachen	
		<i>ç</i>	(frz.) <i>s</i> vor dunklen Vokalen
		k) Semitische Sprachen (Arabisch, Hebräisch)	
		<i>ṭ, ḍ, k̃</i>	<i>emphatische</i> Laute
		<i>ṣ, ḏ, ḥ</i>	<i>emphatische</i> Laute (hebr. <i>h</i> ist stimmloser Laryngal)
		<i>ḥ</i>	<i>ach</i> -Laut

ġ	stimmhafte Entsprechung zu <i>h</i>
’	Kehlkopfverschlusslaut (hebr. stimmloser Glottal)
‘	stimmhafter Kehlpreslaut (hebr. stimmhafter Reibelaut)
l) Türkisch	
ş/j	stimmloses und stimmhaftes <i>sch</i> ([ʃ] und [ʒ])
ç/c	stimmloses und stimmhaftes <i>tsch</i> ([tʃ] und [dʒ])

3. Nicht-phonetische Zeichen

*	bezeichnet eine erschlossene Form
**	bezeichnet eine hypothetische erschlossene Form (innere Rekonstruktion u. dgl.)
†	bezeichnet eine Belegform, die philologisch nicht ausreichend klar ist